Zeitschrift: Tugium : Jahrbuch des Staatsarchivs des Kantons Zug, des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie, des Kantonalen Museums für Urgeschichte Zug und der Burg Zug

Herausgeber: Regierungsrat des Kantons Zug

Band: 18 (2002)

Artikel: Neues zur Bezeichnung der Heiligenfiguren an den Chorstreben von St. Oswald in Zug

Autor: Grünenfelder, Josef

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527099

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neues zur Bezeichnung der Heiligenfiguren an den Chorstreben von St. Oswald in Zug

Josef Grünenfelder

Die vier Strebepfeiler der spätgotischen St.-Oswalds-Kirche in Zug sind an den Kanten des Chorschlusses durch Sockel und Kaffgesims auf Fensterbankhöhe ins Gebäude eingebunden und zeigen im oberen Drittel Figurentabernakel mit den Statuen der heiligen Oswald, Maria, Heinrich und Jost (Jodokus), geschaffen zwischen 1481 und 1483 von Meister Ulrich Rosenstain aus Lachen. Die Originale sind am Bau seit 1931 durch Kopien ersetzt[1] und haben, bis sie im Museum in der Burg Zug eine sichere Bleibe fanden, weiterhin Schaden genommen, so dass man für ikonografische Studien auf die spärlich vorhandenen, alten Fotografien zurückgreifen muss. Die traditionelle Namenszuweisung der Königsfiguren scheint auf den wohl im 19. Jahrhundert, vielleicht auch erst 1931 in Frakturschrift eingemeisselten Tituli an den Pfeilern zu beruhen.[2] Sie ist aber nicht zweifelsfrei.

Der Initiator des Kirchenbaus, Magister Johannes Eberhart, nennt in seinem Baurodel die Namen der «4 bilder in die 4 pfiler um den kor»: Zunächst Maria, Oswald, Jodokus und Michael, nachfolgend dann separat Heinrich, also insgesamt fünf Figuren.[3] Maria als Patronin der Christenheit, der heilige Oswald als Patron der neuen Kirche und der Zuger Stadtpatron Michael sind an dieser prominenten Stelle beinahe zu erwarten. Für die Wahl des heiligen Jodokus dürfte der Analogiegedanke zu Oswald den Ausschlag gegeben haben: Wie dieser war Jodokus königlichen Geblüts und in der Innerschweiz bereits viel verehrt.

Dass – vielleicht nachträglich – noch der heilige Heinrich dazu kam, könnte mit einer Programmänderung zusammenhängen, vielleicht aber auch mit der Existenz eines fünften Strebepfeilers an der südlichen Chorflanke. Dieser dürfte, sofern er vorhanden war, beim Neubau der Sakristei im 18. Jahrhundert beseitigt bzw. von deren Ostwand umbaut worden sein; einschlägige bauanalytische Beobachtungen wurden bisher aber nicht gemacht. Auch die Michaelsfigur ist nicht mehr vorhanden. Die ausdrückliche Nennung von vier Chorpfeilern durch Magister Eberhart, die von Anfang an geplante Sakristei und «Libery» (Bibliothek) als architektonisches Gegenstück zum Turm sowie die Gestaltung des Rippengewölbes im Innern machen das ehemalige Vorhandensein eines fünften Strebepfeilers wenig wahrscheinlich.

Von Oswald zu Heinrich

Bei näherer Betrachtung ergeben sich auch bei dreien der vier noch vorhandenen Figuren Fragen. Von den drei Königsfiguren gilt diejenige mit dem Wappenschild als heiliger Oswald (Abb. 1). Aber ist er es auch wirklich? Das gevierte Wappen zeigt je zweimal drei Löwen übereinander (= England) und drei versetzt angeordnete Lilien (= Anjou bzw. Plantagenet). Es entspricht – allerdings mit vertauschten Feldern – dem Wappen der Könige von England.[4] Als Attribut des heiligen Oswald ist der Wappenschild nur an der Zuger Oswaldskirche vorhanden, bei andern Oswald-Darstellungen kommt er nicht vor.[5] Wohl aber erscheint das Wappen des englischen Königs bei Darstellungen des heiligen Richard, dem seit alters der Titel «König der Angelsachsen» zugeteilt ist.[6] Dieser Titel ist auch in der Inschrift enthalten, welche die Figur eindeutig identifiziert. Sie lautet nach Linus Birchler «S. Oswaldus rex anglie».[7] Eine

[1] Josef Mühle, Die Aussenrenovation der St. Oswaldskirche. ZNbl. 1934, 11–20, und 1944, 41–44.

[2] Die Frontquader der Strebepfeiler wurden 1931 alle erneuert. Auf den Fotos von vor 1931, welche die starke Abwitterung zeigen, sind keine Inschriften zu erkennen, was auch im fehlenden Kontrast der Aufnahmen und dem Zustand des Steines begründet sein kann. Wir vermuten trotzdem, dass die Inschriften damals aufgrund von früheren angebracht wurden. Auffallend ist der etwas andere Schriftcharakter am nordöstlichen Pfeiler. Nur hier ist der Titulus lateinisch, bei den übrigen deutsch. Mühle (ZNbl. 1934, Abbildungslegenden) benennt die Figuren nochmals anders als die Tituli, obwohl die Aufstellung bei der Restaurierung nicht geändert wurde.

[3] Pfarreiarchiv St. Michael Zug, Baurodel I, fol. 53v. – S. auch P. Rudolf Henggeler (Hg.), Baurodel und Jahrzeitbuch der St.-Oswalds-Kirche in Zug. Basel 1951 (QSG, Neue Folge, II. Abteilung, Band IV), 88.

[4] Vgl. etwa das Siegel Heinrichs VIII., 15./16. Jahrhundert (Schweizer Lexikon, Band VII, Spalte 1108, Abb. 5).

[5] Der Artikel «Oswald» im Lexikon der christlichen Ikonographie (Freiburg 1968, Spezialausgabe 1994, Band 8, Spalte 102f.) erwähnt den Wappenschild nicht als Attribut, ebensowenig Otto Wimmer, Die Attribute der Heiligen (Innsbruck, Wien und München 1964, 151). Hiltgart L. Keller, Reclams Lexikon der Heiligen und der biblischen Gestalten (Stuttgart 1968, 403f.), führt als Beleg für den Wappenschild nur die Zuger Figur auf. Ein Retabelflügel in der Landesgalerie Graz (steirischer Meister um 1450) zeigt den heiligen Oswald mit den bekannten Attributen und zusätzlich einer Fahne mit den drei Löwen des englischen Königswappens (Joseph Braun, Tracht und Attribute der Heiligen in der deutschen Kunst. Stuttgart 1943, Spalte 574; freundlicher Hinweis von Dr. Rolf Keller, Zug).

[6] Richard als Pilger, mit seinen Söhnen, abgelegter Krone und dem königlichen Wappen, zusammen mit dem in ähnlicher Tracht gewandeten Jodokus, findet sich auf einer diptychonartigen Miniatur Jörg Kölderers, hergestellt für Kaiser Maximilian I. (Österreichische Nationalbibliothek Wien, series nova 4711, fol. 43. – Lexikon der christlichen Ikonographie [wie Anm. 5], Band 8, Abb. Spalte 266.)

[7] KDM ZG 2, 159.

Abb. 1
Zug. Kirche St. Oswald. Chorstrebepfeiler. Die Königsfigur mit dem Wappen der Könige von England stellt nicht den heiligen Oswald dar, sondern den 1471 ermordeten König Heinrich VI. von England. Aufnahme 1930.

Abb. 2
Zug. Kirche St. Oswald. Chorstrebepfeiler. Die traditionell als Heinrich bezeichnete Figur trägt einen Doppelpokal, das Attribut des heiligen Oswald. Aufnahme 1930.

Abb. 3
Zug. Kirche St. Oswald. Chorstrebepfeiler. Der heilige Jodokus wird üblicherweise als Pilger dargestellt, an der St.-Oswalds-Kirche aber als greiser König. Aufnahme 1930.

Nachkontrolle ergibt jedoch «S · heinric[us] · rex · anglie ·»,[8] also «Sankt Heinrich, König von England». Da es sich bei der Inschrift, die auf einem nur bei dieser Figur vorhandenen Schriftband in Stein gehauen ist, kaum um einen zufälligen Verschrieb handelt, ist zu fragen, ob denn ein heiliger König Heinrich von England existierte. Und tatsächlich: 1471 war der seit 1422 regierende König Heinrich VI. von England, im Rufe der Heiligkeit stehend, ermordet worden. Schon 1481 sind Wunder an seinem Grabe bezeugt. Seine Gebeine, zunächst im Kloster Chertsey bestattet, wurden unter König Richard III. in die St. George's Chapel in Windsor Castle überführt. Ein von Papst Julius II. genehmigter Seligsprechungsprozess wurde nicht weitergeführt, jedoch führt die anglikanische Kirche Heinrich VI. in ihrem Heiligenkalender (22. Mai).[9] Heinrich förderte eifrig die Künste und Wissenschaften. Er war der Gründer von Eton College und King's College in Cambridge. Ob Magister Eberhart mit dem (nachträglichen?) Entscheid, diesen englischen König am Chor darstellen zu lassen, zum Ausdruck bringen wollte, dass seine eigene Zeit sozusagen einen zweiten Oswald auf dem englischen Königsthron gesehen hatte? Auf jeden Fall fand der heiligmässige König schon kurz nach seinem Tode auch in England bildliche Darstellung. Dass man ihn in Zug mit dem Wappen der englischen Könige darstellte und als einzige der Figuren inschriftlich bezeichnete, dürfte mit dem Fehlen eines verbindlichen Darstellungskanons und der noch fehlenden, breiten Bekanntheit des «neuen» Heiligen zusammenhängen. Auf jeden Fall besitzt die Darstellung eines als heilig geltenden, kaum verstorbenen Zeitgenossen aus dem fernen England an einer Kirche in der Mitte von Festland-Europa Seltenheitswert.

[8] Freundlicher Hinweis von Dr. Rolf Keller, Museum in der Burg Zug. – Vgl. Rolf Keller, Der Bildhauer Ulrich Rosenstain von Lachen. Unsere Kunstdenkmäler 1984, 143–152, besonders 151, Anm. 5.

[9] Lexikon für Theologie und Kirche (1960), Band V, Spalte 185. – Lexikon der christlichen Ikonographie (wie Anm. 5), Band 6, Spalte 481f.

Dass Magister Eberhart direkte Beziehungen zu England hatte, ist bezeugt. Er schickte 1481 eigens Friedrich Winter, Bürger von Arth, mit einem Empfehlungsschreiben des Bischofs Otto von Sonnenberg nach der Abtei Peterborough, wo sich das Grab des Heiligen befand, um eine Oswalds-Reliquie, nämlich einen Teil des mit dem Blut des Märtyrers getränkten Tuches, für die neue Kirche abzuholen.[10] Man wird sich dort lebhaft an den erst ein Jahrzehnt zurückliegenden Königsmord erinnert und von den Wundern erzählt haben, die sich an Heinrichs VI. Grab ereigneten. 1481/82 aber ist die Zeit, in der Ulrich Rosenstain die Strebepfeilerstatuen verfertigt haben muss. Es sieht ganz so aus, dass die separate Nennung der Heinrich-Figur der Reflex eines nachträglichen Entschlusses des geistlichen Bauherrn ist, anstelle der schon verfertigten Michaelstatue eine solche des neuen englischen Heiligen herstellen und anbringen zu lassen. Die Figur ist also nicht Oswald, und auch nicht Kaiser Heinrich II. wie am Westportal, sondern Heinrich VI. von England.

Von Heinrich zu Oswald

Eigenartigerweise trägt die traditionell als Heinrich bezeichnete, jugendliche Königsfigur in ihrer Linken nicht ein Kirchenmodell, sondern rundliches, stark verwittertes Attribut (Abb. 2). Es kann sich kaum um eine eigenwillig abgeflachte Variante des kaiserlichen Reichsapfels handeln. Dagegen spricht nicht nur der runde Fuss, der deutlich unter der den Bauch des Gefässes umfassenden Hand hervor steht – ein dem Reichsapfel fremdes Element. Auch der rundliche Aufsatz darüber ist viel zu massiv, als dass man ihn als Ansatz des den Reichsapfel überhöhenden Kreuzes deuten könnte. Fuss und Aufsatz lassen sich aber ohne Weiteres als Teile eines Doppelpokals verstehen: Ein solcher aber ist das typische Attribut des heiligen Oswald. Der Rest des von der rechten Hand gehaltenen Zepters ist auf älteren Aufnahmen seitlich des Hauptes und über der Hand sichtbar. Über dem Mantel trägt der Heilige einen von der Schliesse mitgehaltenen, breiten Schulterkragen aus Pelz, dessen einzelne, rechteckige Felle angedeutet sind. Wäre da nicht die – jüngere – Bezeichnung auf dem Pfeiler, man würde ohne Zögern diese Figur als heiligen Oswald bezeichnen, und zwar aufgrund seines typischen Attributs, des Doppelpokals. Wir wagen es: Der traditionell als Heinrich bezeichnete König ist eigentlich der Kirchenpatron Oswald, der denn auch am Ehrenplatz, zur Rechten der Gottesmutter, am Chorhaupt steht.

Von Jodokus zu Richard?

Die dritte Königsfigur – im Gegensatz zu den beiden andern als würdiger Greis dargestellt – wird traditionell als Jodokus bezeichnet (Abb. 3). Auch Magister Eberhard erwähnt Jodokus ausdrücklich. Nachdem wir die beiden andern Königsfiguren neu identifiziert haben, bleibt für die dritte auch nur noch dieser ihr seit jeher zugeordnete Name. Das individuelle Attribut der Figur war schon zu Birchlers Zeit samt der rechten Hand völlig abgewittert. Sie hält, anders als die beiden andern Könige, das Zepter in der linken Hand. Die Rechte wurde mit einem Reichsapfel als Attribut ergänzt. Jodokus wird normalerweise als Pilger mit abgelegter Krone dargestellt,[11] jedoch kaum als gekrönter König, entzog er sich doch der ihm zustehenden Thronfolge durch Flucht und wurde Einsiedler. Von der Ikonografie her für diese Statue passender wäre der heilige Richard von England, der als König nach Rom pilgerte. So ist er, äusserlich unserer Steinfigur sehr ähnlich, an der nördlichen Flanke des Chorgestühls dargestellt: Gekrönt, aber die Krone vom grossen Pilgerhut weit gehend überdeckt. Nachdem aber auch die Figur am Chorgestühl lediglich aufgrund ihrer Darstellungsweise und nicht etwa aufgrund archivalischer Erwähnung[12] oder gar direkter Bezeichnung als Richard bezeichnet wird, tun wir wohl gut daran, nicht auch noch den letzten der drei Könige am Chor von St. Oswald «umzutaufen».

[10] Henggeler 1951 (wie Anm. 3), 9. – Albert Iten, St. Oswalds Heiltum. Reliquienkundliches über den Patron der Stadt Zug. HKl. 1927, Nr. 41–43 passim, besonders Nr. 43, 169. – UB ZG Nr. 1321.

[11] Lexikon der christlichen Ikonographie (wie Anm. 5), Band 7, Spalte 70f. – Otto Wimmer, Handbuch der Namen und Heiligen. 3. Auflage, Innsbruck, Wien und München 1966, 288f.

[12] Für eine Verehrung des heiligen Richard gibt es im Kanton Zug keine Belege. Da die Weihezeugnisse der Oswaldskirche vom 25. März 1480 (Schiff) und 19. November 1483 (Chor), aus denen die Patrozinien der Altäre hervorgehen würden, verloren sind, kann nichts über Richard als möglichen (Neben-) Patron eines der Altäre ausgesagt werden (s. dazu P. Rudolf Henggeler, Die Patrozinien im Gebiet des Kantons Zug. Zug 1932).